



Für die Beschäftigten der Schaeffler Gruppe

Die Verhandlungen zur Ausbildungsvergütung wurden erneut verfragt:

# KEINE EINIGUNG

Die Tarifrunde 2006 ist längst abgeschlossen. Nur nicht bei Schaeffler. Denn nach wie vor besteht die Firmenleitung darauf, durch Kürzung der Ausbildungsvergütungen Geld zu sparen. Die Verhandlungskommission der IG Metall hat einen Kompromissvorschlag präsentiert: Die Ausbildungsvergütungen bei Schaeffler werden für die ab 2007 beginnenden Ausbildungsjahrgänge auf das Niveau des Flächentarifvertrages zurückgeführt. Der eingesparte Betrag wird von der Firmenleitung zur Finanzierung zusätzlicher Ausbildungsplätze verwendet. ●

Nach knapp einstündiger Verhandlung heute war klar: Der Unternehmensleitung geht es vor allem um Kosten. Man könne sich nur vorstellen, 2007 und 2008 jeweils 10 neue Lehrstellen zu schaffen - allerdings nicht auf Dauer. Das bedeutet: Nur ein kleiner Teil des eingesparten Betrages von ca. eine Million Euro würde für die künftige Ausbildung eingesetzt.

Das ist eine Provokation. Die Schaeffler KG ist ein blühendes Unternehmen, das satte Gewinne einfährt. Statt sich auf die gesellschaftliche Verantwortung zu besinnen und zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen, verhält sich das Unternehmen wie der kleine Handwerksbetrieb um die Ecke: Ausbildung kostet doch nur Geld.

Wegen unüberbrückbarer Differenzen wurden die Verhandlungen deshalb am heutigen Montag, 24. Juli 2006, unterbrochen und auf September verfragt. Damit hat die Geschäftsleitung Zeit, ihre Position grundsätzlich zu überdenken.

Die Fakten sind klar und eindeutig: Bundesweit haben derzeit nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit über 590.000 Jugendliche keinen Ausbildungsplatz.

In Bayern hat sich die Situation gegenüber dem Vorjahr weiter verschlechtert: derzeit gibt es rund 59.000 Ausbildungsplätze für 89.000 Bewerberinnen und Bewerber. Das sind 2.000 Ausbildungsplätze weniger als im Vorjahr - bei 5.000 zusätzlichen Bewerbern.

Besonders schlecht ist die Lage in Franken, dem Sitz der Firmenzentrale. Nach Angaben des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (BLLV) haben derzeit lediglich ein Viertel der Hauptschüler in der neunten Klasse einen Ausbildungsvertrag.

Die Firmen sind also gefordert, ihrer Verpflichtung zu mehr Ausbildung nachzukommen. Die Schaeffler KG, die immerhin die Vizepräsidentin der IHK Mittelfranken stellt, sollte hier mit gutem Beispiel vorangehen. Mit weit über 400 Auszubildenden in den mittelfränkischen Betrieben ist Schaeffler ganz sicher einer der Betriebe in der Region, der die Frage der Ausbildung ernst nimmt. Die Qualität der Ausbildung ist anerkanntermaßen gut.

Und dass Schaeffler die Azubis über dem Niveau des Flächentarifvertrages bezahlt, ist grundsätzlich

auch angemessen: Die Auszubildenden bei Schaeffler bringen ausgezeichnete Leistungen und sind hochmotiviert.

Der IG Metall ist es deshalb nicht leicht gefallen, sich in ihrem Kompromissvorschlag von der zusätzlichen Vergütung für Schaeffler-Auszubildende zu verabschieden. Für die Gewerkschaft steht aber im Vordergrund, dass mehr Ausbildungsplätze geschaffen werden. Die Bundesrepublik kann es sich nicht leisten, einen erheblichen Teil der Jugendlichen ohne Ausbildung ins Berufsleben zu entlassen. Die Arbeitslosigkeit ist damit bereits vorgezeichnet.

Auch Schaeffler sollte bedenken, dass sich zusätzliche Ausbildung lohnt. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass es in spätestens zehn Jahren einen Mangel an Facharbeitern geben wird. Wer jetzt ausbildet, sorgt nicht nur dafür, dass die Jugendlichen eine Perspektive haben, sondern trägt auch dazu bei, einen vielbeschworenen "Standortvorteil", nämlich die sehr gut ausgebildete Belegschaften, zu erhalten.

## Geschäftsleitung am Zug

Es liegt nun an der Geschäftsleitung ein Angebot zu machen, mit dem der eingesparte Betrag in möglichst viele zusätzliche Lehrstellen bei Schaeffler umgewandelt werden kann. ●

